



## **Im Angesicht von Internationalisierung –**

### **Ambivalente Bewältigungsstrategien im algerischen Hochschulwesen**

Diese Dissertation in Soziologie und Bildungswissenschaften ist thematisch im Bereich der Hochschulforschung angesiedelt. Sie befasst sich mit der folgenden zentralen Forschungsfrage: Welche Implikationen hat der Grad der Nationalisierung des algerischen Hochschulsystems sowie die Internationalisierungsorientierung auf institutionelle Entwicklung und auf individuelle Praxis?

Der theoretische und konzeptionelle Rahmen besteht aus drei Elementen: Castells' Funktionen der Universität, Lüscher's Ambivalenzen, und Bourdieus Kapitalarten. Die der Dissertation zugrunde liegenden Hypothesen lauten wie folgt: Es gibt Systemeinschränkungen, die mit einem Mangel an institutioneller Autonomie zusammenhängen; Forschung ist ein neues soziales Feld; die Handlungsfähigkeit algerischer AkademikerInnen spiegelt sich in der Forschung auf individueller Ebene durch den Einsatz von Anpassungsstrategien wider; persönliche Internationalisierungserfahrungen wie Auslandsaufenthalte entsprechen einer erfolgreichen Forschungstätigkeit als Ausdruck des verkörperten kulturellen Kapitals und dienen als Mittel zur Differenzierung in der nationalen Wissenschaft.

Die Arbeit basiert empirisch auf 15 semi-strukturierten Interviews mit Dozierenden an algerischen Universitäten und Forschungsinstituten, die mittels qualitativer Inhaltsanalyse analysiert wurden. Die Dissertation arbeitet heraus, dass algerische AkademikerInnen mit der Situation einer persönlichen Oszillation in der Forschung konfrontiert sind, die durch ein ambivalentes Umfeld in einer national ausgerichteten Institution aufgrund einer vorherrschenden politischen und ideologischen Prägung des Hochschulsystems gegenüber der notwendigen internationalen Dimension der Forschung hervorgerufen wird.

Algerische AkademikerInnen wenden unterschiedliche Bewältigungsstrategien an, um mit dieser Situation umzugehen, die unter drei Kategorien; Forschungsengagement/-priorität, kaum/keiner Forschung, oder Alternativen im akademischen Bereich subsumiert werden können. Jede dieser Strategien ist Ausdruck eines in bestimmter Weise begründeten Verhaltens auf der Mikro-, Meso- und Makroebene. Die Motivation von algerischen AkademikerInnen, kulturelles Kapital als Mittel der lokalen Differenzierung zu erlangen und zu akkumulieren, ist entscheidend, um Forschung zu betreiben. Die Ergebnisse sind relevant für aktuelle und zukünftige Universitätsreformen und die damit verbundenen hochschulpolitischen Veränderungen in afrikanischen und arabischen Kontexten vor dem Hintergrund des Trends der Transformation von Gesellschaften in wissensbasierte Wirtschaften.

#### **Schlüsselwörter:**

Algerien, Hochschulbildung, Ambivalenzen, akademische Freiheit, Internationalisierung



Université  
franco-allemande  
Deutsch-Französische  
Hochschule